

Zwei Tage nachher hatte ich in Cattaro zu tun. Ich schlenderte auf der Riva auf und ab, da treffe ich mit den beiden Reichsdeutschen zusammen, die ich in der Krivoscie kennen gelernt hatte.

Rührend war die Begrüßung; der Dickere schüttelte mir die Hand, daß ich meinte, die Gelenke meines Armes seien verrenkt, und der Magere hätte beinahe mitten unter den Leuten auf mich als ihren „Lebensretter“ eine Rede gehalten. Herzlich gern übernahm ich die erbetene Führung nach einem Gasthause. Dort trafen wir auch noch andere deutsche Unteroffiziere. Wir Soldaten freuten uns, Volksgenossen aus zivilisierten Ländern in unserer Mitte zu haben, die beiden Reichsdeutschen freuten sich, in einer so weltabgeschiedenen, fremden Gegend Deutsche zu finden. So bewirkte denn eitel Freude nur zu bald die beste Stimmung. Längst waren wir bekannt geworden; der ältere Herr war ein Professor aus Breslau, der jüngere, magere, sein Assistent. Sie befanden sich auf gemeinsamer Studienreise.

Den schweren Wein war keiner von ihnen gewohnt, heiß war es, tüchtig zugetrunken wurde, man wird erraten, daß diese beiden Herren nur zu balde, wie der Wiener zu sagen pflegt, zugedeckt waren.